



Hinweis: Es gilt das gesprochene Wort!

Rede Oberbürgermeister Peter Boch
Einbringung des Haushalts 2019/2020
am 5. November 2018

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,

liebe Bürgerinnen und Bürger,

ein Jahr und drei Monate darf ich nun schon Oberbürgermeister unserer Stadt Pforzheim sein. Keine Sekunde davon habe ich bereut, im Gegenteil, ich freue mich auf jeden einzelnen Arbeitstag hier im Neuen Rathaus. Und auf den heutigen ganz besonders.

Denn so schön meine Amtszeit bisher auch war, etwas fehlte. Nämlich ein Haushalt, der meine Handschrift trägt und in dem meine Prioritäten deutlich werden.

Das ändert sich heute mit der Einbringung des Doppelhaushalts 2019/2020. Und das freut mich außerordentlich.

Selbstverständlich haben Sie, werte Mitglieder des Gemeinderates, am Ende das letzte Wort, schließlich ist das Haushaltsrecht Ihr vornehmstes Recht.

Heute aber darf ich Ihnen meinen Vorschlag für den nächsten Doppelhaushalt vorlegen. Eine Diskussionsgrundlage, über die wir reden und auch streiten werden. So muss es auch sein in einer funktionierenden Demokratie, doch am Ende muss ein Kompromiss stehen, der unsere Stadt weiterbringt.

Daher mein Appell an Sie gleich zu Beginn: Lassen Sie uns zusammenarbeiten für das Wohl der Menschen in Pforzheim. Das sage ich auch ganz bewusst vor dem Hintergrund, dass im nächsten Mai Kommunalwahlen stattfinden. Dieser Haushalt gilt

für zwei Jahre und auch der neugewählte Gemeinderat wird mit ihm arbeiten müssen.

Die Bürgerinnen und Bürger erwarten völlig zurecht von uns, und da schließe ich mich ausdrücklich mit ein, dass wir gangbare Lösungswege für die Herausforderungen vor denen unsere Stadt steht finden. Lassen Sie uns also gemeinsam den Blick nach vorne richten.

Die Umstände unter denen der aktuelle Haushaltsentwurf erstellt wurde sind nicht einfach, die Gestaltungsmöglichkeiten begrenzt. Sie alle wissen, dass das Regierungspräsidium in Karlsruhe ein ganz besonderes Auge auf die Ergebnisse unserer Haushaltsberatungen werfen wird.

Und wer von Ihnen bei unserem gemeinsamen Besuch in Karlsruhe dabei war, wird bestätigen können, dass Frau Regierungspräsidentin Kressl dies nochmals sehr deutlich zum Ausdruck gebracht hat.

Das RP erwartet von uns, dass wir das Haushaltssicherungskonzept, dessen ersten Teil der Gemeinderat 2016 beschlossen hat, weiterverfolgen und vor allem fortschreiben.

Dies bleibt Aufgabe der Verwaltung, bei der sie künftig ganz gezielt vom Haushaltsstrukturausschuss beraten wird.

Abgesehen davon können wir über einen großen Teil unserer Aufwendungen gar nicht frei verfügen, da es sich um Pflichtaufgaben handelt.

Pflichten, die uns durch Bund und Land auferlegt sind. Ja, Berlin und Stuttgart unterstützen uns. Das Haus der Jugend, die neue Fußgängerzone, die Nachbarschaftsgespräche, Unterstützung bei der Integration von Geflüchteten, alles Projekte und Aufgaben, bei denen wir finanziell unterstützt werden.

Dafür sind wir dankbar, aber für eine finanziell notleidende Kommune mit unserer Bevölkerungsstruktur sind das momentan nur Tropfen auf den heißen Stein.

Wir werden weiter unser Möglichstes tun, um unsere finanzielle Schieflage in den Griff zu bekommen, aber wir sind dabei auch auf die Unterstützung und Solidarität von Bund und Land angewiesen. In letzter Fall verweise ich auf die dringend notwendige Verlängerung der Landeszuweisungen für Geflüchtete.

Meine Damen und Herren, kurz gesagt, die finanzielle Lage der Stadt Pforzheim ist alles andere als rosig.

Und auch wenn der Jahresabschluss 2017 und wahrscheinlich auch der 2018 besser ausgefallen sind bzw. ausfallen werden als geplant, die Situation ist ernst.

Auf die Gründe dafür möchte ich jetzt auch nicht weiter eingehen. Sie sind hinlänglich bekannt.

Ich habe es im vergangenen Jahr schon des Öfteren gesagt und sage es auch an dieser Stelle: Ich arbeite mit dem was ich hier bei meinem Amtsantritt vorgefunden habe und versuche das Beste daraus zu machen.

Der Haushaltsplan-Entwurf, den wir Ihnen heute vorlegen, ist genau das. Das Beste was wir unter den gegebenen Umständen machen konnten.

Er ist ausgeglichen und in dieser Form aus meiner Sicht genehmigungsfähig.

Und ich möchte an dieser Stelle allen, die an seiner Aufstellung beteiligt waren, ganz herzlich danken.

Allen voran Herrn Weber und dem tollen Team der Stadtkämmerei, meiner Kollegin Frau Bürgermeisterin Schüssler, den Kollegen Bürgermeistern Büscher und Fillbrunn, den Ortsverwaltungen sowie allen Amtsleitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie den Personalräten. Und lassen Sie mich an dieser Stelle eine Lanze für die Beschäftigten der Stadt Pforzheim brechen. Ich bin stolz darauf, Chef dieser Verwaltung sein zu dürfen, die jeden Tag ihr Bestes gibt, auch unter schwierigen Bedingungen.

Wenn Sie, meine Damen und Herren, den Haushaltsentwurf heute zum ersten Mal vollständig in Händen halten, dann ist er für Sie nicht gänzlich neu.

Die Eckpunkte kennen Sie bereits, da wir bei der Aufstellung neue Wege gegangen sind und dem Gemeinderat frühzeitig Informationen zur Verfügung gestellt haben.

Dieses neue Verfahren, in dessen Zuge wir auch die neue Entscheidungs-Matrix auf den Weg gebracht haben, werden wir weiterentwickeln, um künftige Haushalte noch effektiver und zielgerichteter aufzustellen.

Denn unser Spielraum ist, wie bereits gesagt, begrenzt. Daher ist es umso wichtiger Investitionen und Vorhaben zu priorisieren.

Meine Prioritäten sind bekannt und sie finden sich auch im Haushaltsentwurf wieder, indem 87 Mio brutto Investitionen geplant sind.

Lassen Sie mich mit dem Thema Familienfreundlichkeit beginnen.

Nachdem es uns gelungen ist, in konstruktiven und vertraulichen Gesprächen mit der Evangelischen Kirche tragfähige Lösungen für ihre Kitas zu finden, konnten wir zumindest den Bestand an Betreuungsplätzen sichern.

Dies reicht natürlich bei weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Daher starten wir ein ehrgeiziges Ausbauprogramm, das jährlich 200 neue Kita-Plätze schaffen wird. Mit der Rücknahme der Anrechnung der PIA-Auszubildenden, der Berufspraktikanten und der Leitungsfreistellung sowie einer Entfristung von Verträgen für Erzieherinnen und Erzieher mit Augenmaß haben wir bereits entsprechende Akzente gesetzt.

Darüber hinaus werden wir auch beim Thema Schulkindbetreuung weiter investieren. Hier steht konkret die Schule in Huchenfeld an und je nach Bedarf sollen weitere Schulen folgen.

Des Weiteren treiben wir auch die Sanierung unserer Schulgebäude voran. Die Heinrich-Wieland-Schule, das Reuchlin-Gymnasium sowie der Insel-Campus seien in diesem Zusammenhang genannt.

Den Schulstandort Pforzheim, mit unserer hervorragenden Hochschule und unserem breit gefächerten Bildungsangebot, zu stärken hat höchste Priorität. Er zeichnet uns als Oberzentrum und Großstadt aus.

Ebenfalls zur Familienfreundlichkeit zähle ich die Erschließung von Neubaugebieten, wie in Büchenbronn, in Hohenwart und im Langen Gewinn.

Wenn wir unseren finanziellen Handlungsspielraum vergrößern wollen, dann werden wir dies niemals allein durch Einsparungen erreichen. Nein, wir müssen unsere Einnahmen verbessern. Eine Möglichkeit dazu ist es junge Familien mit mittleren bis hohen Einkommen für unsere Stadt als Wohnort zu gewinnen.

Idealerweise arbeiten diese jungen gut ausgebildeten Menschen dann auch bei Pforzheimer Unternehmen. Was mich zu einem weiteren Schwerpunkt führt:

Gewerbeentwicklung

Pforzheim braucht neue Gewerbeflächen. Das steht für mich außer Frage. Im vergangenen Jahr habe ich zahlreiche Gespräche geführt sowohl mit ansässigen Firmen, die händierend nach Erweiterungsmöglichkeiten suchen als auch mit Unternehmen, die sich für den Standort Pforzheim interessieren. In manchen Fällen konnten wir Lösungen finden, aber oftmals konnten wir unsere Gesprächspartner nur auf die geplanten Ausweisungen im 4. Kleeblatt und im Ochsenwäldle bzw. Klafphenhardt vertrösten.

Das ist ein Zustand, den es schnellstmöglich abzustellen gilt. Daher wiederhole ich an dieser Stelle meine Absicht, perspektivisch rund 100 Hektar neue Gewerbeflächen in Pforzheim auszuweisen.

Das sogenannte 4. Kleeblatt ist hierfür ein erster wichtiger Schritt und mit der geplanten Ansiedlung von IMO konnte schon ein erster Erfolg verbucht werden. Davon brauchen wir aber noch viel mehr.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass der Gemeinderat im nächsten Jahr eine Grundsatzentscheidung für die weitere Entwicklung im Ochsenwäldle oder in Klapfenhardt trifft.

Dann können wir in die Abstimmung mit unseren Nachbarkommunen, dem Enzkreis, dem Regionalverband und allen weiteren Beteiligten gehen.

Aber die Entscheidung an sich wäre schon ein wichtiges Signal für die Wirtschaft. Auch die von mir angestrebte Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes wäre ein kraftvolles Signal. Nicht zuletzt für die ansässigen Unternehmen, die dem Standort Pforzheim bisher die Treue gehalten haben, hier zu bleiben und hier zu investieren.

Mir ist bewusst, dass 10 Punkte für den einzelnen Unternehmer nicht die Welt sind, aber es wäre ein Zeichen:

„JA, Pforzheim ist ein guter Unternehmensstandort!“

Und glauben Sie mir, ich habe in den vergangenen eineinhalb Jahren mit vielen Unternehmerinnen und Unternehmern gesprochen, die sich genauso ein Zeichen der Wertschätzung wünschen. Und es gibt etliche die vor der Entscheidung stehen, in Pforzheim zu investieren oder anderswo.

Die Hebesatzsenkung ist bereits im Haushalt einkalkuliert und Sie werden sehen, dass wir trotzdem die Steuerschätzung für 2019 nicht absenken mussten.

Die 10 Punkte Absenkung werden kurzfristig rund 2 Millionen weniger Steuereinnahmen bedeuten, für mich ist diese Summe jedoch kein Verlust, sondern eine Investition in den Wirtschaftsstandort Pforzheim, die sich mittel- bis langfristig auszahlen wird.

Wenn ich gerade bei Zukunftsinvestitionen bin. Auch die Entwicklung der Innenstadt-Ost ist genau das: Ein Zukunftsprojekt, das den Wohn- und Wirtschaftsstandort Pforzheim stärken wird.

Meine Damen und Herren, wir können jetzt lang und breit über den ganzen Prozess diskutieren. Hätte man es anders machen sollen, hätte man ein anderes Verfahren wählen müssen, hätte man die Bürgerschaft früher und umfassender einbinden oder vorher befragen sollen. Hätte, hätte..Sie wissen wie es weitergeht.

Fakt ist, wir stehen jetzt am Ende eines langen Weges.

Was jetzt auf dem Tisch liegt, kann sich sehen lassen, ja mehr noch, es ist einfach gut.

Wir sollten diese wahrscheinlich einmalige Chance ergreifen. Aber darüber werden wir noch ausgiebig debattieren. Auch darauf freue ich mich übrigens.

Attraktive Wohngebiete, eine gesicherte Kinderbetreuung, gute Schulen und Horte, attraktive Gewerbegebiete, eine gute Versorgung für ältere Menschen und eine einladende Innenstadt, das sind wichtige Standortfaktoren.

Doch eine familienfreundliche und lebenswerte Stadt braucht noch mehr.

Sie muss sicher und sauber sein. Auch dies findet sich im Haushalt wieder.

Das Sicherheitskonzept werden wir weiterführen und weiterentwickeln. Beim Thema Sauberkeit planen wir die Einführung einer sogenannten Müllpolizei, die vor allem dem Unwesen der wilden Müllentsorgung entgegenzutreten soll. Die entsprechenden Stellen sind im Stellenplan vorgesehen.

Weitere wichtige Faktoren sind ein breites Kultur- und Sport- und Vereinsangebot. Und an dieser Stelle will ich die Leistungen und Anstrengungen der Kulturschaffenden in dieser Stadt ganz ausdrücklich loben.

Was dort geleistet wird, angefangen vom Theater über das Kulturhaus Osterfeld bis hin zum SWDKO, in den Museen, der Bibliothek und in vielen weiteren Einrichtungen, ist bemerkenswert.

Dies gilt natürlich in gleicher Weise für das Ehrenamt in Pforzheim. Im sportlichen, im sozialen, im musikalischen und in so vielen weiteren Bereichen wird hier ehrenamtlich Arbeit erbracht, die in dieser Form niemals durch die Stadt Pforzheim geleistet werden könnte. Dafür kann ich Ihnen nicht mehr als genug danken.

Mir ist voll bewusst, dass gerade diese Bereiche sehr unter den HSK-Maßnahmen zu leiden haben. Es handelt sich nun Mal um sogenannte freiwillige Leistungen, auf die das HSK abzielt.

Und auch wenn wir diese Maßnahmen aktuell nicht zurücknehmen können, so werden Sie im Haushalt doch auch gezielte Investitionen in diesen Bereichen finden.

Für den Sport seien hier die Kunstrasenplätze bei der Postsportgemeinschaft und in Büchenbronn exemplarisch genannt.

Das Thema Sport führt mich unweigerlich zu den Bädern. Schließlich ist die Zukunft unserer schwimmsporttreibenden Vereine aufs engste mit dieser Frage verknüpft. Eine Frage, die wir meiner Meinung nach bereits im März dieses Jahres hätten lösen können und müssen.

Fest steht, wir brauchen Klarheit in dieser Sache. Die Bürgerinnen und Bürger, ganz besonders der Sport wollen wissen, wie es mit den Pforzheimer Bädern weitergeht und das so schnell wie möglich. Ich plädiere immer noch für eine ebenso pragmatische wie realistische und vor allem zeitnah umsetzbare Lösung.

Ich bin immer noch der Meinung, dass ein Kombibad auf dem Wartberg und Neubau in Huchenfeld genau so eine Lösung sein könnte.

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein weiteres Zukunftsprojekt ansprechen:

Die Digitalisierung

Meine Damen und Herren wir befinden uns mitten in der Digitalen Revolution. Und wir haben genau zwei Möglichkeiten:

Zusehen und abwarten was passiert oder aktiv den Wandel mitgestalten. Für mich stellt sich die Frage was zu tun ist in diesem Fall nicht.

Ich will mitreden, gestalten und handeln. Ich will, dass Pforzheim bei diesem Thema vorne mit dabei ist und nicht hinterherhinkt. Unsere Zukunft ist digital, so viel ist sicher, und wir sollten sie unbedingt mitgestalten.

Wir haben eine Riesenchance unser Pforzheim zu einer sogenannten smart city zu machen. Einer digitalen Stadt, in der Bürgerschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung miteinander vernetzt sind.

Denn die Digitalisierung betrifft längst alle Bereiche unseres Lebens und entsprechend umfassend muss unser Ansatz sein.

Darunter fallen natürlich auch Dienstleistungen der Stadt, die künftig online abgewickelt werden können. Ein Beitrag zur Bürgerfreundlichkeit. Hierzu tragen

übrigens auch die geplante Schaffung eines neuen Baubezirks und die Aufstockung der Stellen im Bürgerzentrum bei, dies aber nur am Rande.

Aber es ist noch viel mehr.

Mein Ziel ist es Pforzheim in den nächsten fünf Jahren auf den Weg zur smart city zu bringen, deshalb habe ich einen Digitalisierungsbeirat ins Leben gerufen, der die Stadt Pforzheim in dieser Frage beraten wird.

Dafür müssen wir die bereits vorhandene Kompetenz innerhalb der Verwaltung fördern und ausbauen. Das wird auch zusätzliches Personal bedeuten, zum Beispiel eine entsprechende Stelle in meinem Dezernat, die dieses Thema verwaltungsintern aber auch in der gesamten Stadt vorantreiben wird.

Dabei sollen auch die von mir ins Leben gerufenen „smart city days“ helfen, die Ende des Monats, am 28. und 29. zum ersten, aber sicher nicht zum letzten Mal stattfinden werden. Hierzu darf ich Sie schon heute sehr herzlich einladen.

Meine Damen und Herren, ich hoffe ich konnte Ihnen einen groben Überblick über die Schwerpunkte meines ersten Haushalts geben. Ich freue mich auf die Diskussionen mit Ihnen, darf mich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken und übergebe nun das Wort an unseren kommissarischen Kämmerer Konrad Weber, der in bewährter, gründlicher und umfänglicher Weise den Haushalt für Sie analysieren wird.